

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 38. Stück.

Sonnabend, den 21. September 1839.

Inhalt.

Aus dem Leben eines alten Sergeanten. — Stadtverord-
neten-Wahl. — Schulsache. — Verzeichniß der Gebornen. —
Hallischer Getreidepreis. — 36 Bekanntmachungen. — Prä-
numerationsanzeige.

Aus dem Leben eines alten Sergeanten.

1. Scenen aus dem Türkenkriege.

Unter dem Titel: „Der alte Sergeant. Leben des
Schlesiens Johann Friedrich Pöffler“ ist vor
einiger Zeit die anziehende Geschichte eines vielfach
bewegten und an merkwürdigen Begebenheiten reichen
Lebens erschienen, aus welchem gelegentlich in diesem
Blatte einige interessante Bruchstücke mitgetheilt wer-
den sollen. Der Held der Geschichte, der wahrschein-
lich noch jetzt in hohem Alter zu Schweidnitz lebt, nimmt
nicht allein durch seine merkwürdigen Schicksale, son-
dern eben so sehr durch seine kräftige, biedere echt deutsche
Natur, die überall auch unter den schwierigsten und
verwickeltesten Verhältnissen den geraden Weg geht, die
volle Theilnahme der Leser in Anspruch, und seine Le-
bensbeschreibung ist darum nicht bloß unterhaltend, son-
dern auch vielfach anregend und belehrend. — Von

XL. Jahrg.

(38)

ar:

armen Eltern im Jahre 1768 zu Schweidnitz geboren, erlernte E. anfangs das Tuchmachergewerk, und begab sich auf die Wanderschaft nach Oesterreich. Hier wurde er durch Werber überredet, Kriegsdienste zu nehmen, und machte nun als österreicherischer Soldat, später als Sergeant, den Krieg gegen die Türken in den Jahren 1788—91 und dann die Feldzüge gegen die Franzosen bis zum Jahre 1794 mit. — Hier zunächst einige Scenen aus dem Türkenkriege.

Die Musik der Regimenter begann, den schnellen, lustigen Wassermarsch zu spielen, — wahrlich, für den dritten Theil der Armee zugleich der Todesmarsch. Die geräuschvolle Kriegsfahrt auf der Donau ging nun unaufhaltsam bis an die mir schon bekannten Städte Ofen und Pesth, welche wir nach einigen Tagen erreichten, und von hier den Marsch zu Lande immer rechts vom Strome fortsetzten. Am 24. April 1788 trafen wir vor unserm Bestimmungsorte, dem ungarischen Dubiza, ein, das nur durch den Fluß Unna von der türkischen Stadt und Festung gleiches Namens geschieden ist.

Es wurde in größter Eil eine Brücke über die Unna geschlagen: wir rückten ganz nahe an die Mauern der türkischen, hinter dichtem Kastanien- und Buchengebüsch versteckten Festung, und begannen sogleich, bei Nacht in geheimnißvoller Stille, das Aufwerfen der Laufgräben. Die aufgestellte Belagerungs-Artillerie schoß bald darauf Bresche, und es schien somit, als ob dieser Platz nicht lange widerstehen würde. Unser Generalissimus war der Fürst Lichtenstein, unter ihm die Generale Diwitowitsch, ein Kroat, Poppenhafen von der Kavallerie, Beharnek von der Infanterie, und der junge Fürst Lichtenstein, der als Obrist ein Regiment Chevauxlegers kommandirte.

Die wichtigsten Vorkehrungen waren kaum getroffen, als den einen Abend der Befehl kam, diese Nacht solle

solle der Sturm auf die Festung geschehen. Unter Vermeidung alles Geräusches rückten wir mit Leitern und Faschinen bis dicht unter die Werke; Mitternacht war vorüber, es mochte halb zwei Uhr sein, in der Festung war Alles still und öde, die Nacht nur durch einzelne Sterne spärlich erleuchtet; — jetzt bereiteten wir uns zum Sturme vor, die Leitern wurden an den zugänglichen Orten angelegt, die Faschinen zur Ausfüllung der Gräben herbeigeschafft, — da ereignete es sich, daß einem von unsern Soldaten, vermuthlich durch das Gedränge, das Gewehr losging; — mit lautem Knall fuhr der Schuß in die Luft, und das dadurch entstandene Licht verrieth uns den türkischen Schildwachen. Aufgeschreckt, machten sie Lärm in der Festung, und die hinter der Stadt im Lager verschanzten Türken stürzten mit lautem Allah auf unsere Infanterie. Furchtbar wurde die Mezelei ihrer Kavallerie, das Getümmel, die Verwirrung und der Schreck, unsere Nähe verrathen zu sehen, mehrten sich mit jedem Augenblick; unsere auf den Sturmleitern emporklimmenden Soldaten wurden entweder durch einen dichten Kugelregen, oder durch siedendes Pech, Wasser und andere verbrennende Stoffe, besonders aber durch einen mörderischen Steinhagel von den Weibern, auf gräßliche Weise heruntergestürzt. — Der Himmel wurde immer finsterner, das klägliche Geschrei der Verwundeten und Sterbenden, das wüthende Allah! der Türken erfüllte die Luft; unter uns hatte jede Ordnung aufgehört, Alles schrie und kommandirte durch einander; bald erscholl es: zurück! zurück! bald wieder riefen Stimmen: haut ein! haut ein! noch andere: wir sollten rasch vorrücken. Steine flogen wie Kugeln auf uns und über uns hinaus, die Sturmleitern bedeckten sich immer wieder mit unsern Soldaten, denen, wenn sie geglaubt hatten, die Mauer oben erreicht zu haben, von den lauernnden Türken die Hände abgehauen oder ihre Körper mit siedendem Pech und Wasser überschüttet wurden. Dagegen konnte unser Feuer dem

* * *

Sein:

Feinde nur wenig Schaden thun; dieser stand größtentheils hinter den schützenden Mauern und in der Finsterniß und Verwirrung war Freund von Feind kaum zu unterscheiden. — Links und rechts, von allen Seiten stürzten unzählige meiner Kameraden zu Boden; unserm Hauptmann, der noch eine Abtheilung herbeiführte, wurden beide Schenkel zerschmettert. Schon vorher hatte er zu uns gesagt: „Kinder, wenn ich fallen sollte, thut mir die Liebe, mich nicht dem Feinde zu überlassen, schafft mich wo möglich aus dem Getümmel der Blutgierigen;“ doch daran war jetzt nicht zu denken. Kurz darauf fiel der Obristlieutenant, aber auch mir sollte ein nicht viel besseres Loos werden.

Einigemal hatte ich schon Peloton gefeuert und war eben im Begriff, das Gewehr wieder zu laden, als ich plötzlich in der linken Seite, dicht am Herzen, einen furchtbaren Schmerz fühlte, dann auf einmal wieder im rechten Fuße; das Gewehr entfiel meinem Arm, die Augen schlossen sich, ohne Bewußtsein sank ich zu Boden. — Ein stechender Schmerz weckte mich wieder aus der Ohnmacht, meine Blicke waren umflort, noch hallte in meinen Ohren der Donner des groben und kleinen Geschüzes, das Geächze der Verwundeten und Sterbenden; mir war die Brust wie zerrissen. Um mir den Todesschweiß abzuwischen, wälzte ich mich in dem feuchten Grase umher, indem ich glaubte, es sei der Morgenthau, aber ach — es war, bei näherer Besichtigung, mein eigen Blut. Die Nacht fing schon an, dem Morgen zu weichen, es mochte in der fünften Stunde sein; ich blickte um mich her und sah, daß ich unter der Mauer in der Nähe eines großen, von den türkischen Weibern geworfenen Steinhauens lag. Ein Entsetzen erregender Anblick stellte sich meinen Augen dar; der ganze Platz, auf dem ich mich befand, war mit verstümmelten Todten übersäet: hier lagen welche mit aufgehauenen Leibe, mit abgehackten Armen und Beinen, die meisten aber mit

mit gespaltenem oder abgeschlagenem Kopfe; vielfältig war die Erde mit Menschenblut getränkt.

Da regte es sich neben mir. Ein Verwundeter, von Blut triefend, versuchte sich aufzurichten und sagte zu mir mit schwacher Stimme: „Bruder Kamerad, ich sehe zwar, daß auch du schwer verwundet bist, doch wenn du nur irgend noch eine Kraft in deinem Körper fühlst, suche dich von hier zu entfernen; siehst du nicht dort jene Türken, die Allen, welche noch eine Spur von Leben zeigen, die Köpfe abschneiden? — Mir selber ist es nicht möglich: sieh her, lieber Bruder, zweimal durch das Rückgrad, einmal in die Seite stark geschossen, kann ich diese Stelle nicht verlassen, ich muß hier mein Ende erwarten.“ Schwächer werdend, setzte er hinzu: „Als ich mich in Todesangst in meinem Blute wälzte, fuhr mir noch eine Kugel durch den Fuß, doch — in den nächsten Augenblicken hoffe ich meinen Tod.“ Er hatte wahr gesprochen, ehe mehrere Minuten vergingen, sank er leblos zurück.

Jetzt suchte ich mich aufzurichten, doch konnte ich dies kaum bewerkstelligen: geschwächt durch den ungeheuern Verlust an Blut, das mir noch immer aus der linken Seite quoll, in die eine Kugel nahe beim Herzen vorbeigegangen und darin stecken geblieben war, so wie durch einen Streifschuß im linken Fuße verwundet, war ich fast aller Kräfte beraubt. Mit der einen Hand hielt ich mir die Wunde in der Brust zu, ohne auf die am Fuße sehr zu achten, mit der andern wollte ich nach meiner Waffe greifen, sie war aber sammt der Patrontasche verschwunden; ich nahm daher ein anderes, von den zerstreut umherliegenden Gewehren, und auf dies gestützt hinkte ich langsam über das Leichensfeld. Immer noch fuhren hin und wieder Gewehrkugeln aus der türkischen Festung, doch traf mich keine mehr.

(Die Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. In dem Gedichte „das Kleinod“ St. 37. Veil. 1. muß es B. 1. Z. 6 statt: „der Mast“ — „den Mast“ und B. 2. Z. 7 statt „Mastenberg“ — „Wasserberg“ heißen.

Chro-

Chronik der Stadt Halle.

1. Stadtverordneten-Wahl.

Die neuen Wahlen zur Ergänzung des alljährlich auscheidenden Drittheils der Herren Stadtverordneten und deren Stellvertreter werden nach Anleitung des §. 47 der revidirten Städteordnung vom 17. März 1831 in diesem Jahre zu Anfang November durch die berechtigten Wähler wiederum bewerkstelligt werden.

Nach der Bestimmung des §. 63 gedachter Städteordnung bringen wir hierdurch zur Kenntniß des theilhaftigen Publikums, daß

die Bürger- oder Wähler-Rolle und

das Verzeichniß der zu Stadtverordneten wählbaren Bürger,

im Stadtsecretariate vier Wochen, und zwar vom 21. dieses Monats bis zum 19. October incl. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur beliebigen Einsicht der Bürger öffentlich ausliegen werden.

Wenn ein Bürger in diesen Listen sich übergangen finden sollte, so erwarten wir schriftliche Einwendung, bei Verlust der Einrede, bis zum 9. October c., auf welche nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren werden wird, und bemerken, daß die Grundsätze, nach denen die Wählbarkeitsliste aufgestellt ist, unverändert verblieben sind und daß hiernach die Wählbarkeit bedingt ist, entweder von einem Grundbesitz, dessen Werth in der Communalsteuer-Rolle mit 3000 Thlr. oder von einem jährlichen Einkommen, dessen Betrag in dieser Rolle mit 600 Thlr. erscheint.

Halle, den 20. September 1839.

Der Magistrat.

2. S c h u l s a c h e.

Der Cursus der Winterlectionen bei der lateinischen Schule im hiesigen Waisenhause beginnt den 14. Oct. Neue Schüler für dieselbe bitte ich am 10. October Nachmittags zwischen 1—5 Uhr oder den 11. früh zwischen 8—12 Uhr bei mir anzumelden.

Halle, den 18. September 1839.

Dr. Schmidt,
Condirector der Franckeschen Stiftungen.

3. Geborne, Getrauete, Gestorbene in Halle.
August. September 1839.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 6. August dem Stubenmaler Reichenbach ein Sohn, Friedrich Gustav Louis. (Nr. 905.) — Den 12. dem Kaufmann Bunge ein S., Paul. (Nr. 738.) — Den 23. dem Sattlermeister Pohle eine T., Hermine Abeline. (Nr. 1512.) — Den 1. Sept. dem Zimmergesellen Schlüter ein S., Christian Heinrich Friedrich. (Nr. 1372.)

Ulrichsparochie: Den 20. August dem Maurer Kirchner eine T., Auguste Pauline Rosamunde. (Nr. 428.) — Den 21. dem Criminalboten Höhne eine T., Caroline Therese Clara. (Nr. 260.) — Den 23. dem Maler und Lackirer Vettermann eine T., Friederike Sophie Pauline. (Nr. 409.) — Den 25. dem Handarbeiter Pörsch eine T., Johanne Friederike. (Nr. 369.) — Den 27. dem Chausseeauffseher Krumbach ein Sohn, Julius Gustav. (Nr. 1522^c.) — Den 30. dem Tischlermeister Wolf ein Sohn, Max Eduard. (Nr. 342.)

Morigparochie: Den 15. August dem Viehhändler Genthe eine T., Anna Wilhelmine. (Nr. 582.) —
Den

Den 1. Septbr. dem Maurergesellen Zilger eine F.,
Christiane Rosamunde Amalie. (Nr. 634.) — Dem
Tapetendrucker Taag ein S., Louis Carl Albert Fries-
drich. (Nr. 2085.) — Eine unehel. F. (Nr. 611.) —
Den 3. dem Handarbeiter Föllner eine F., Marie
Dorothee Bertha. (Nr. 639.) — Den 9. dem Hand-
arbeiter Neuhold ein S. (Nr. 658.) — Ein unehel.
S. — Den 12. eine unehel. Tochter. (Entbindungs-
Institut.)

Slauha: Den 5. Sept. dem Fabrikarbeiter Sommer
ein S., Christian Wilhelm Gustav. (Nr. 1991.)

Israelitische Gemeinde: Den 9. Sept. dem Me-
chanikus Meyer ein S., Louis. (Nr. 163.)

b) **Getraute.**

Moritzparochie: Den 19. September der Factor
an der Cansteinschen Bibelanstalt Imme mit W. Ch.
verehelicht gewesene Deißner geb. Elsässer.

Neumarkt: Der Hutmachermeister Pfahl mit R. A.
Körbiz.

Slauha: Den 16. Sept. der Professor Dr. Schaller
mit A. A. Mohr.

c) **Gestorbene.**

Marienparochie: Den 10. Sept. der Maurergeselle
Solfrian, alt 61 J. 4 M. 2 W. Brustkrankheit. —
Des Handarbeiters Döhler S., Gottfried August,
alt 1 J. 4 M. 3 W. 4 F. Darmentzündung. — Den 11.
der Handarbeiter Sammerschmidt, alt 25 J. 1 M.
3 W. 4 F. Lungenentzündung. — Den 12. der music-
kalische Instrumentmacher Grüneberg, alt 24 J.
1 M. 4 F. Unterleibsentzündung. — Den 13. des
Zimmergesellen Schlüter Sohn, Christian Heinrich
Friedrich, alt 1 W. 4 F. Unterleibsentzündung. —
Den 14. der Tuchbereiter Grünwald, alt 68 J. 7 M.
2 W. Schlagfluß. — Des Schneidermeisters Breinig
Chefrau, alt 50 J. 3 M. Lungenschwindsucht. —
Den 15. des Maurergesellen Hasenbruch S., August
Ferdinand, alt 1 J. 6 M. Auszehrung.

Ulrichs:

Ulrichsparochie: Den 9. Sept. des Handarbeiters Kühnert S., Friedrich Carl, alt 3 W. Krämpfe. — Den 12. die unverehelichte Sophie Pistorius, alt 31 J. Nervenschlag.

Morixparochie: Den 10. Sept. des Nagelschmidts Richter Ehefrau, alt 37 J. Auszehrung. — Den 11. des Einwohners Paryn S., Emil Stanislaus, alt 1 M. 2 W. Auszehrung. — Des Bergmanns Müller Wittve, alt 76 J. 10 M. Altersschwäche. — Den 12. des Schuhmachermeisters Seidel Wittve, alt 29 J. 1 M. Unterleibsentzündung. — Des Handarbeiters Winkler S., Christian Carl August, alt 2 J. 9 M. 2 W. Krämpfe. — Den 15. des Handarbeiters Neuhold S., alt 5 Z. Schwäche.

Dankirche: Den 9. Septbr. des Schneidermeisters Massius Z., Charlotte, alt 9 M. 2 W. Abzehrung. — Den 14. der Tapetenfabrikant Schwabe, alt 70 J. 3 M. Wassersucht.

Katholische Kirche: Den 15. Sept. die unverehel. Almosengenossin Sophie Knote, alt 58 J. Geschwulst.

Krankenhaus: Die Zigeunerin und Almosengenossin Herrmann, alt 58 J. Entkräftung.

Neumarkt: Den 10. Sept. des Tuchmachermeisters Achilles Z., Sophie Emilie, alt 1 J. 6 M. Darm-entzündung. — Den 11. des Stärkefabrikanten Schmidt Ehefrau, alt 41 J. 1 W. 2 Z. Krämpfe. — Den 12. der Hallore Kiemer, alt 25 J. verunglückt. — Des Tischlermeisters Scheffelmann S., Alberte Friedrich Carl, alt 1 M. 2 W. 1 Z. Schwäche. — Die Almosengenossin Köppler, alt 48 J. Schlagfluß. — Den 15. des Tagelöhners Arndt Z., Christiane Caroline, alt 1 J. Zahnen.

Stauha: Den 12. Sept. des Handarbeiters Frauendorf S., Friedrich August, alt 1 J. 6 M. Reuchhusten.

4. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 19 September 1839.

Weizen	2	Thlr.	12	Sgr.	6	Pf.	bis	2	Thlr.	17	Sgr.	9	Pf.
Roggen	1	,	21	,	6	,	—	1	,	25	,	—	,
Gerste	1	,	5	,	7	,	—	1	,	9	,	6	,
Hafer	—	,	23	,	6	,	—	—	,	26	,	—	,

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Dem Steinhauermeister Theme ist vor dem Hause Leipziger Straße Nr. 293 eine steinerne Seitenplatte der in Arbeit begriffenen Treppe in der Nacht vom 15ten zum 16ten d. M. durch Bosheit mittelst Umwerfens zertrümmert worden.

Es wird hierdurch auf Anrufen des Beschädigten demjenigen, welcher den Thäter anzeigt, wenn dessen Ueberführung bewirkt wird, eine ansehnliche Belohnung zugesichert.

Da ähnliche boshafte Frevel und niederträchtige Nachsichtigkeiten zur Schande unserer Stadt noch immer vorkommen und neuerlich zum öftern verübt worden sind, so setzen wir für jede derartige Entdeckung hierdurch eine Belohnung von 5 bis 20 Thlr. aus.

Zugleich aber werden alle unsere Mitbürger aufgefordert, hierbei eifrig mitzuwirken und jedes ihnen bekannt werdende Anzeichen über die Thäterschaft zu unserer Kenntniß zu bringen, selbst wenn keine Gewißheit, sondern nur mehr oder minder begründete Vermuthungen obwalten, deren weitere Verfolg polizeilich oft von großem Nutzen sein kann. Zugleich wird jede mögliche Schonung und Discretion in Verschweigung des Namens Demjenigen zugesichert, welcher irgend wie zur Ver-

Verfolgung und Bestrafung der Bosheit solchergestalt mitwirkt, und ein Jeder darf des lebhaften Dankes der ganzen gestifteten Bürger- und Einwohnerschaft versichert sein. Halle, den 18. September 1839.

Der Magistrat.

Diejenigen Interessenten der Halle: Siebichensteiner Gemeinheits- Theilungssache, welche die zweite Rate der Kostenvorschüsse noch nicht eingezahlt haben, werden hiermit aufgefordert, die Zahlung nunmehr sofort und spätestens zum 30sten dieses Monats zu Rathhause an den Herrn Stadtsecretair Linke zu leisten. Die am 30sten d. M. verbleibenden Reste müssen von uns der Königl. General-Commission zur executorischen Einziehung überwiesen werden.

Halle, den 11. September 1839.

Der Magistrat.

Der jetzt bis Ostern 1840 an den Fleischermeister Wilhelm Schliack vermietete Laden Nr. 3 im Erdgeschoß des rothen Thurms soll

Freitag den 27. September d. J.
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause anderweit auf die 6 Jahre vom 1. April 1840 bis dahin 1846 an den Meistbietenden vermietet werden. Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Nachgebote werden nicht angenommen. Halle, den 12. September 1839.

Der Magistrat.

Wiederholter Bestrafung ungeachtet findet hier noch immer der grobe Unfug durch Zerwerfen von Töpfergeschirre vor denjenigen Häusern statt, in welchen Hochzeiten gefeiert werden.

Wir machen daher Eltern, Vormünder, Lehrer und Lehrherren darauf aufmerksam und dafür verantwortlich, daß sie mit Strenge diesen groben Unfittlichkeiten vorbeugen, widrigenfalls gegen die betroffenen muthwilligen Vuben nachdrückliche körperliche Züchtigung, Gefängniß-
strafe

strafe oder Zuchthaus nach §. 183. Z. 20. Th. II. des N. L. Rechts und der Regierungs-Verordnung vom 22. Januar 1834 unnachlässiglich zur Anwendung gebracht werden wird.

Halle, den 18. September 1839.

Der Magistrat.

Der Gründung einer dem Gedächtnisse Ferdinands von Schill zu weihender Stiftung in Braunschweig war von vielen Bewohnern unsrer Stadt rege Theilnahme geschenkt worden. In dankbarer Erinnerung dessen hat uns der Stifter jenes Unternehmens, Herr von Bechelde in Braunschweig, von einem jetzt erschienenen Gedenkblatte, welches diese Stiftung und den zuerst in selbiger zu versorgenden Invaliden betrifft, eine bedeutende Anzahl von Exemplaren zum Absatz eingesendet.

Wir haben solche in unserer Kanzlei zum Debit niedergelegt, und ersuchen Alle, welche dieses patriotische Unternehmen zu fördern geneigt sein möchten, Exemplare davon zu dem Preise von 5 Sgr. anzukaufen.

Das Blatt besteht in einer sauber ausgeführten Lithographie und Beschreibung der Schillschen Thaten, wie des Schicksals seiner tapfern Gefährten.

Halle, den 17. September 1839.

Der Magistrat.

Von den Kirchhofschen Erben mit dem Verkaufe der Hälfte der Siedegerechtigkeit zur rothen Flasche von 50 Zober Gerenthe beauftragt, habe ich einen Licitationstermin auf

den 11. October Vormittag 10 Uhr in meinem Schreibzimmer anberaunt, zu welchem ich Kauflustige hierdurch vorlade.

Halle, den 10. September 1839.

Der Justizcommissarius Wilke.

Von Salzbutten empfing ich wieder neue Sendung, welche ich, als ganz vorzüglich schön, in Kübeln und Hosen hiermit bestens empfehle. Moriz Förster,

Die zum Rittergute Freienfelde gehörigen, zu Michael c. pachtlos werdenden, hinter der Maille gelegenen 2 Morgen 165 □ R. Acker von der Schimmelrain-Breite sollen kommenden

27. September c. Vormittag 9 Uhr in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten auf anderweite 3 Jahre an den Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Halle, den 17. September 1839.

Der Justizcommissar Fritsch.

Künftigen Dienstag, den 24. September, Nachmittags um 2 Uhr sollen bei der Ulrichskirche hieselbst verschiedene Bau-Ueberbleibsel, als vorzüglich Bretter, Stamm-Enden, Fenster, Thüren u. s. w. haufenweise meistbietend gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft werden durch Pechmann, Kirchenvorsteher.

Ein Kindermädchen von gesetzten Jahren wird gesucht. Alter Markt Nr. 543^a.

Neue Schilfdecken von diesjährigem Schilf sind wieder zu bekommen in Glaucha am Saalberg Nr. 1908.
Knöchel sen.

Es ist am 18. Sept. vom Markt durch die große Ulrichsstraße bis auf den Neumarkt ein Hammer verloren, wer mir denselben wiederbringt, erhält 5 Sgr.

Tischler Schmidt, kleine Ulrichsstraße Nr. 1022.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag Pfanntuchenfest bei Kühne auf der Maille.

Sonntag den 22. Sept. Pflaumenkuchenfest, wozu einladet Bernstein in Passendorf.

Sonntag den 22. Sept. soll bei mir eine Tabakspfeife ausgegelt werden, wobei zugleich Tanzvergnügen gehalten werden soll, um zahlreichen Besuch bitten

Thomä zur Stadt Eöln.

Daß nächsten Sonntag das Vor-Dankfest in Holsleben gefeiert wird, macht bekannt. Gebes.

 Ergebenste Offerte.

Durch billige Vorräthe im Stand gesetzt verkaufe ich vor der Hand noch:

4 Pfund kräftigen delikatsten Cheribon für 1 Thaler, auch ist dieser schöne Kaffee bei mir täglich frisch gebrannt zu haben. In Zuckern stelle ich ganz billige Preise, besonders empfiehlt sich ein ganz weißer harter Melis in Broten mit 6 Sgr. das Pfund.

A. Peckolt
auf dem Neumarkte.

Einem werthgeschätzten in- und auswärtigen Publikum habe ich die Ehre, meinen selbst fabricirten Wein- und Bieressig bestens zu empfehlen, ich verspreche bei guter Waare und reeller Bedienung sowohl im Ganzen als einzeln die billigsten Preise und bitte ergebenst um gütige Abnahme.

G. Fugling.

Glauchau, lange Gasse Nr. 1797.

Ein Bursche, welcher Lust zur Klemptnerprofession hat, kann dieselbe unter angenehmen Bedingungen erlernen.

Ferd. Weber.

Alle Sorten selbst gefertigte Lampen empfiehlt zu billigen Preisen Ferd. Weber, Klemptnermeister, Märkerstraße.

Ein fast noch neuer Dampfessel, 12 Pferdekraftig und von dauerhafter Construction, ingleichen ein noch gut erhaltenes Kofwerk (sogenannter Trempel) sind wegen angeschaffter größerer Betriebskraft billig abzulassen in der Kammgarn-Spinnerei zu Leipzig.

Ein noch wenig gebrauchter Windofen zur Kohlenfeuerung eingerichtet und ein eiserner Ofenkasten mit Kof, in eine Werkstelle passend, nebst einen alten Kanonenofen und eine Parthie Röhren sind zu verkaufen auf dem großen Schlamme Nr. 959^a.

Meine Wohnung ist jetzt Brüderstraße Nr. 205 im Hause des Herrn Doctor Tausch eine Treppe hoch.
Halle, den 14. September 1839.

Ammann Seine.

Es ist wegen einer unerwarteten Versetzung noch ein Logis von Stube, Kammer und sonstigen Zubehör diese Michaelis zu vermieten in der Mannischen Straße Nr. 509.

Schliack.

Große Ulrichstraße Nr. 15 ist eine Stube und Kammer mit oder ohne Meubles zu vermieten.

Eine Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, ein Laden, eine kleine Stube mit Kammer ist Veränderungs halber noch zu vermieten, Leipziger Straße Nr. 297.

Schmeerstraße Nr. 719 ist noch eine Stube und Kammer zum 1sten October zu vermieten.

Eine neue starke Drehrolle steht noch zum Verkauf; Neumarkt Nr. 1213 bei Tieschmann.

Eine alte, aber noch gute Hausthüre mit Schloß, Niegeln und Bändern, nebst einer dazu gehörigen Holz zarge mit Oberfenster und zwei Stubenfenster mit Holz zargen stehen billig zum Verkauf im Locale der Kinder Bewahr-Anstalt Nr. 143 am Töpferplan.

Es werden noch fortwährend Sonnen- und Regenschirme ausgebessert und neu überzogen.

Wittwe Kennecke, großer Schlamm.

Frisch gebrannter Kalk fortwährend bei
Stengel, Maurermeister.

Auf dem Karzerplan Nr. 245 an der Rathhausgasse sind billige Torfsteine zu haben.

Künftigen Dienstag nehmen die täglichen Messuhren nach Leipzig ihren Anfang bei
Wittwe Troitsch.

Den 24sten d. M. ist Fuhrgelegenheit über Frankfurt a. M. nach Heidelberg bei
Wittwe Troitsch.

 Öffentliche Dankfagung.

Durch die glückliche Operation eines eingeklemmten Bruches hat der Herr Oberdoctor Falk mir das Leben gerettet. Ich sage daher demselben hiermit öffentlich meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank.

Halle, den 17. September 1839.

H. Lungershausen.

Todesanzeige.

Nach einem kurzen, schmerzlosen Krankenlager entschlief sanft am 19. September Nachts $\frac{1}{4}$ 12 Uhr im fast vollendeten 83sten Lebensjahre unser ehrwürdiger, geliebter Vater Carl August Schwetschke.

Sein Andenken wird bei uns in Segen bleiben.

Halle, den 20. September 1839.

Die Hinterbliebenen.

Pränumerationsanzeige.

Bei dem Ablauf des 3. Quartals ersuchen wir die verehrl. Leser des Wochenblatts, die Pränumeration auf das 4. Quartal mit sechs Silber Groschen an die Herumträger zu entrichten. Alle diejenigen, deren Milde zum Besten der hiesigen Armen irgend einen größeren Betrag bestimmt, bitten wir, diesen Mehrbetrag ausdrücklich in den Listen der Herumträger bemerken zu wollen. — Auch kann noch jetzt auf den ganzen Jahrgang des Wochenblatts mit 24 Sgr. pränumerirt werden; die bereits erschienenen Stücke werden nachgeliefert.

Die einzurückenden Bekanntmachungen bitten wir immer spätestens bis zum Abend des vorletzten Tages, an welchem ein Blatt erscheint, einzusenden. Die später eingehenden müssen dann bis zum nächsten Stück zurückbleiben.

Die Redaction.
